

# LOVE IS IN THE AIR

Wie Düfte Freunde und Liebende verbinden, Geborgenheit vermitteln und Erinnerungen wecken

**D**üfte bestimmen zu einem wesentlichen Teil, wen wir „riechen können“. Sympathisch ist, wessen Geruch als angenehm und authentisch empfunden wird. Dabei kommt es weniger, als man denkt, auf Düfte an, die – wie etwa Parfums – bewusst verwendet und gerochen werden. Die Einschätzung und Beurteilung unseres Gegenübers passiert im Gegenteil meist ganz unbewusst und aufgrund des natürlichen Körpergeruchs, erklärt Professorin Bettina Pause, Geruchspsychologin und Autorin von *Alles Geruchssache – Wie unsere Nase steuert, was wir wollen und wen wir lieben* (Piper Verlag, 20 Euro): „Riechen ist etwas sehr Individuelles. Jeder nimmt die geruchliche Welt etwas anders wahr. Es gibt also nicht den Geruch einer Rose oder den Geruch von Kaffee, und das Gleiche gilt auch für Menschen. Aber man hat herausgefunden, dass sich die Geruchswahrnehmung von Personen, die miteinander befreundet sind, stärker ähnelt als die von Fremden.“ Daraus ergibt sich, dass Freunde Situationen ähnlich bewerten, man könnte sagen, dass sie ein ähnliches Bauchgefühl haben. Und übereinstimmende Vorlieben. Wer den gleichen Geschmack hat, findet eher zueinander. Um sich letztlich zu verlieben, braucht es allerdings mehr. Mindestens genauso wichtig sind gemeinsame Werte, Anschauungen, Hobbys und nicht zuletzt das Aussehen.

Der Nase nach zu gehen ist durchaus sinnvoll. „Jeder Mensch sendet permanent Duftmoleküle aus, die unzählige Informationen etwa zur Gesundheit, zu Geschlecht und Sexualhormonspiegel chemisch übermitteln. Sogar über den emotionalen Zustand, ob jemand also lediglich vorgibt, freundlich zu sein, dabei aber tatsächlich Aggression empfindet“, sagt Pause. Darauf haben Parfums wenig Einfluss. „Tragen Sie



**„JEDER NIMMT DIE GERUCHLICHE WELT ETWAS ANDERS WAHR“**

beispielsweise einen Rosenduft, kommt zu der Vielzahl der Informationen, die Sie zeitgleich ausströmen und die dem Gegenüber etwa signalisieren: ‚Ich bin eine Frau, ich bin gesund, ich bin fröhlich‘, die Aussage ‚Ich bin ein Rosenbusch‘ hinzu. Aus dieser Fülle der Daten sucht sich das Gehirn dann die im Kontext relevanten heraus und wird diesen Zusatz vermutlich vernachlässigen.“

Trotzdem sind auch die sogenannten Alltagsgerüche, dazu gehören Pflanzen und Tiere, aber auch Parfums, für uns wichtig, denn sie sind eng mit unseren Erinnerungen verknüpft. Individuelle Vorlieben hängen von der Sozialisation ab. Die Region, in der man aufwächst, entscheidet ebenso wie persönliche Erfahrungen darüber, welche Emotionen mit einem bestimmten Aroma verbunden sind. Rosenduft gilt allgemein als angenehm, in Westeuropa assoziiert man damit Liebe und Romantik. Im Irak ist die Rose dagegen ein übliches Gewürz und wird darum eher mit Essen asso-

ziiert. „Darüber hinaus gibt es die biologisch relevanten Gerüche“, so Pause. „Die Abneigung gegen den Geruch von verdorbenen Lebensmitteln oder von einem Brand ist angeboren und kulturunabhängig.“

Ein ungewohnter Duft irritiert, werden die Geruchserwartungen dagegen erfüllt, fühlen wir uns wohl und sicher. Deswegen verwenden wahrscheinlich viele jahrelang das gleiche Parfum – selbst wenn sie es irgendwann nicht mehr bewusst riechen. Und deswegen fällt ein veränderter Geruch auf, sei es, dass ein vertrauter Mensch plötzlich anders duftet oder eine Speise durch ein ungewohntes Aroma alarmiert. Und dennoch kann es sich durchaus lohnen, für einen besonderen Tag mit einem neuen Parfum zu experimentieren – schließlich lässt sich so die Erinnerung daran jederzeit wieder heraufbeschwören. NICOLA VIDIC